

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3539.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Rüste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenthel: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wismarstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 30 $\%$,
Bergnigungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\%$,
Versammlungsanzeigen 10 $\%$. Beilagen nach Uebereinkunft

Die Anfertigung von Arbeiten für die Fabrik Lochmann'scher Musikwerke A.-G. in Leipzig-Gohlis ist allerorts zu verweigern und Bezug fern zu halten.

Lohnbewegung.

Zugung ist fern zu halten von:
Drechsler nach Halle a. d. S. und Neutlingen;
Bau- und Möbeltischlern nach Leipzig, Nürnberg, Freiburg i. B., (Baugeschäft von Ph. Stadler), Burg, Lüneburg, Börrach, Behrie, Raumburg (Steinike & Co., Baugeschäft), Nordhausen, Mühlhausen i. Th., Elm a. d. D. (Th. Berger, Hofmöbelfabrik), Bayreuth, (Möbelfabrik von Kräfte & Manz), Forst i. d. E., Planitz bei Zwickau.
Tischlern und Drechsler nach Köslin;
Möbel- und Maschinentischlern nach Saalfeld a. d. S. (Fabrik Auerbach & Scheibe) und Hamburg (Doose, Heß & Riffel und Klein, Ottensen);
Parföbdenlegern nach Hamboer;
Musikantomatentischlern nach Leipzig (Lochmann'sche Musikwerke) und Mühlhausen i. Th. (Michter's Musikwerkfabrik);
Tischlern und Stellmachern nach Dessau (Waggonfabrik);
Sorbmachern nach Gröpelingen (L. Wehrup);
Borstmachern nach Winsk in Rußland, (Fabrik Markuschewitsch);
Pinselfabrikanten und Arbeiterinnen nach Nürnberg (Rosenfeld'sche Pinselfabrik).

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1898.

II.

Wie es mit der Stärke der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften steht, mit welcher deren Führer — Dr. M. Hirsch und Andere — prahlen, dürften folgende Ziffern beweisen. Nach 30jährigem Bestehen haben es die Gewerkschaften doch bloß auf 82 755 Mitglieder gebracht, und das trotz der vielen Vergünstigungen, deren sie sich erfreuen konnten. Weber hatten sie unter dem Sozialistengesetz zu leiden, noch sind ihnen sonst erhebliche Schwierigkeiten bezüglich Abhalten von Versammlungen gemacht worden. Sie konnten sich im Gegensatz zu den Gewerkschaften unter den günstigsten Verhältnissen entwickeln und ausbreiten, und doch konnten sie es bis zum Jahre 1893 nur auf 61 153 Mitglieder bringen. Von da ab hat ihre Zahl um 21 602 (35,32 pZt.) zugenommen. Was will diese Zahl bedeuten gegenüber der Zunahme der Mitglieder in den Gewerkschaften! Deren Zunahme betrug im gleichen Zeitraum 120,88 pZt., das ist eine Steigerung von 223 530 auf 493 742 Mitglieder. Die verhältnißmäßig geringe Zunahme von Mitgliedern der Gewerkschaften ist aber erklärlich, wenn man erwägt, daß in einer Zeit, wo die Klassegegensätze sich immer mehr zuspitzen, das Unternehmertum jedes Streben der Arbeiter nach aufwärts zu hindern versucht, von Seite der Gewerkschaften noch Harmonie zwischen Kapital und Arbeit gepredigt wird, und deren bestes Empfehlungsmittel immer nur der Hinweis auf die „gefüllten“ Gewerkschaften ist.

Zwar wird versichert, daß auch die Gewerkschaften für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit eintreten, aber unter welchen Voraussetzungen, das wird meistens nicht gesagt. In der Regel geschieht es durch Petitionieren und Antichambrieren in den Vestibules der Ministerpaläste um gesetzliche Einführung kürzerer Arbeitszeit. Daß von solchem Vorgehen, abgesehen in einzelnen Fällen, wie bei den Bäckereiarbeitern und Handelsangestellten, nichts dabei herauskommt, wissen die Herren Dr. M. Hirsch und Genossen sehr genau. Aber es muß doch gegenüber dem rührigen Vorwärtstreben der

Gewerkschaften etwas gemacht werden. Da es nun einmal in den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften programmäßig eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung höherer Löhne durch das Mittel des Streiks nicht gibt, muß den Mitgliedern plausibel gemacht werden, daß die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften durch ihre meist „vom Saune gebrochenen“ Streiks nichts erringen, und es daher besser ist, entweder an das menschlich-rührende Herz der Unternehmer zu appellieren oder zu petitionieren. So denken die Führer. Die Mitglieder sind aber recht oft anderer Meinung und schließen sich in vielen Fällen den Streiks der Berufskollegen in den Gewerkschaften an, oder werden mit in den Strudel hineingezogen, wenn sie nicht als Streikbrecher betrachtet sein wollen. Die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften haben für den wirtschaftlichen Kampf und auch in Bezug auf die günstigere Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nur eine minimale Bedeutung. Noch bedeutungsloser würden sie sein, wenn nicht durch das Unterstüßungswesen ein großer Theil der Mitglieder an die Gewerkschaften gefesselt wären, d. h. nicht ihrer durch Jahre lange Beitragszahlung erworbenen Rechte verlustig gehen wollen.

Sehen wir uns nun die Kassenverhältnisse der Gewerkschaften an. Deren Einnahmen sind von Jahr zu Jahr gestiegen, theils infolge der Mitgliederzunahme, theils durch Zahlung höherer Beiträge. Während im Jahre 1891 die Gesamtsumme der Einnahme in den damals vorhandenen 49 Organisationen M. 1116588 betrug, stieg sie im Jahre 1898 bei 57 Organisationen auf M. 5508667. Die Gesamteinnahme aller Organisationen in den letzten 8 Jahren bezifferte sich auf M. 24326050, der eine Gesamtausgabe von M. 21198697 im gleichen Zeitraum gegenüber stand. Sehr richtig bemerkt die Generalkommission, daß diese Zahlen sich noch um einige Hunderttausend Mark erhöhen würden, wenn von allen Organisationen in jedem Jahre Mittheilungen über Einnahme und Ausgabe gemacht worden wären. Dies ist im Jahre 1898 von allen Organisationen zum ersten Mal geschehen. Von der oben angeführten respektablen Einnahme von M. 24326050 wurden in den letzten 8 Jahren verausgabt für: Rechtschutz M. 153737, Gemäßregelungenunterstützung M. 443256, Reiseunterstützung M. 2391054, Arbeitslosenunterstützung M. 1857886, Krankenunterstützung M. 2560417, Invalidenunterstützung M. 227594, Beihilfe in Noth und Sterbefällen M. 348032; zusammen für Unterstüßungszwecke M. 7981976. Für Verbandsorgane M. 2592918, und an Streitunterstützung wurden verausgabt M. 4490077. Das ergibt, wie die Ziffern zeigen, für Förderung der materiellen und geistigen Interessen der Gewerkschaftsmitglieder die Summe von M. 10574894 also über 6 Millionen Mark mehr, als für Streikzwecke verausgabt wurde.

Wie angeführt dieser Thatsache Posadowsky und dessen Hintermänner dazu kommen können, die Gewerkschaften als „Nur“-Streikvereine hinzustellen, bleibt für Jeden mit gesundem Sinne unverständlich. Diese vorwiegend den materiellen und geistigen Interessen der Gewerkschaften mit allen, selbst den schärfsten, Mitteln den Lebensfaden abzuschneiden, wäre eine Handlung, die

sich im Wirthschaftsleben schwer rächen würde. „Mit den Gewerkschaften würde,“ wie im Bericht der Generalkommission mit Recht gesagt wird, „ein mächtiger Kulturfaktor verschwinden, und nur blöde Reaktionswuth kann die Triebfeder zu dem gegen die Gewerkschaften geführten Vernichtungskriege sein.“

Interessant in mancher Hinsicht sind die von der Generalkommission zusammengestellten Tabellen. Aus diesen ist ersichtlich, welche Summen bisher pro Kopf der Mitglieder für die einzelnen Unterstüßungszweige aufgebracht wurden. An der Hand der gewonnenen Gesamtziffer ist dann die Beitragshöhe pro Woche und Mitglied für die in Frage kommenden Unterstüßungszweige festgesetzt. Daraus ergibt sich, daß z. B. für Reiseunterstützung in den Jahren 1892 bis 1898 der hierfür nöthige Antheil des Wochenbeitrages in 37 Organisationen, die Reiseunterstützung zahlten, schwankt zwischen 0,2 und 11,9 Pfennig.

Weniger als 1 $\%$ pro Woche und Mitglied zahlen: Bäcker, Bauarbeiter, Konditoren, Maler, Steinseher, Stukkateure, Tapezierer, Textilarbeiter, Vergolder und Zimmerer. Zwischen 1 und 2 $\%$ die Böttcher, Glaser, Goldarbeiter, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Sattler, Zigarrenfortirer und Buchbinder. Ueber 2 $\%$ Antheil des Wochenbeitrages entfiel auf die Mitglieder in folgenden Organisationen: Bildhauer 6,9, Brauer 7,5, Former 2,9, Gutmacher 9,1, Kupferschmiede 7,7, Leberarbeiter 7,1, Lithographen 3, Maurer 5,6, Metallarbeiter 2,2, Schneider 2,5, Tabakarbeiter 3,8, Töpfer 2,2, Porzellanarbeiter 2,9, und die einzige Organisation, welche für Reiseunterstützung pro Woche und Mitglied über 10 $\%$ zahlt, ist die der Buchdrucker, und zwar 11,9 $\%$.

Für die Mitglieder der 13 Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, vertheilen sich die Kosten pro Mitglied und Woche wie folgt: Bildhauer 16,4, Brauer 1,2, Buchbinder 3, Buchdrucker 13,5, Former 0,4, Glasarbeiter 4,1, Glaser 1,1, Handschuhmacher 13, Gutmacher 15, Kupferschmiede 4,7, Leberarbeiter 1,6, Porzellanarbeiter (inkl. Reiseunterstützung) 9,9, Zigarrenfortirer 8,3 Pfennige.

Aus diesen Ziffern ergibt sich nun noch keineswegs ein Maßstab, mit dem auch die Organisationen gemessen werden könnten, die keine Arbeitslosenunterstützung zahlen. Aber sie zeigen annähernd, welcher Beitrag zur Einführung genannten Unterstüßungszweiges erforderlich sein würde. Derselbe wird je nachdem höher oder niedriger sein, als die betreffende Organisation mit Saisonarbeitern oder überhaupt mit Mitgliedern zu rechnen hat, die entweder schlecht bezahlt werden oder mehr als Andere dem Wechsel der Geschäftskonjunktur unterworfen sind. Wir können darauf an dieser Stelle nicht näher eingehen, nur sei gesagt, daß die Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, zu den bestgestellten gehören und — darüber wollen wir aber heute nicht streiten — ihre Besserstellung zum guten Theile der Arbeitslosenunterstützung zu danken haben. Das läßt sich absolut nicht leugnen. Wenn wir trotzdem Bedenken hegen, sie in unserer Organisation einzuführen, so aus anderen Gründen. Doch darüber später einmal.

Wenden wir uns nun noch kurz zu einigen anderen Ausgabequellen. Die Verwaltungsausgaben der Hauptkassen beliefen sich auf zusammen M. 306 349. Darunter M. 140 423 für Gehälter der Beamten. Diese Summe steht zu der Bezahlung der Beamten in Unternehmerorganisationen in gar keinem Verhältnis und muß gegenüber diesen als sehr geringfügig bezeichnet werden. Es ist weiter eine ganz elende Verleumdung, wenn in Schanzmacherblättern behauptet wird, die Agitatoren, unter denen man die Beamten versteht, verschlucken den größten Theil der mühsam aufgebrauchten Arbeitergroschen. Wie die Statistik nachweist, beträgt die Gehaltssumme ganze 2,55 pSt. der Einnahme, oder mit anderen Worten: Jedes Mitglied der Organisation zahlt zu dem Gehalt seiner Beamten pro Jahr nicht ganz 28 1/2 Pfennig. Die sachlichen Verwaltungsausgaben betragen 3,01 pSt. der Einnahmen, oder pro Kopf der Mitglieder 33,6 k. Wir haben erst vor Kurzem gezeigt, daß verschiedene große Innungen bis zu 50 pSt. der Einnahmen und darüber an Verwaltungskosten verpulvern. Das hindert z. B. das Rheinische Handwerkerblatt aber nicht, von Arbeiteragitatoren zu fesseln, die sich förmlich mästen von den Arbeitergroschen, obgleich persönliche und sachliche Verwaltungskosten zusammen nur 5,56 pSt. der Einnahmen betragen.

Die gesunde Entwicklung der Gewerkschaften zeigt sich ganz besonders in dem auf jedes Mitglied entfallenden Antheil am Rassenbestande des Berichtsjahres. Bemerkenswert sei, daß unter diesem Rassenbestande nicht der Gesamtvermögensstand gemeint ist, sondern der nach Abzug der Ausgaben von der Jahreseinnahme verbleibende Ueberschuß. Während 1891 nur 5 und 1896 und 1897 je 14 Organisationen vorhanden waren, die einen Rassenbestand von über M. 5 pro Mitglied aufzuweisen hatten, weist das Jahr 1898 deren 22 auf. Organisationen, die 1891 unter 50 k Rassenbestand pro Mitglied hatten, waren 15 vorhanden, im Jahre 1898 nur noch 2. Sehr zutreffend heißt es im Bericht der Generalkommission:

„Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Gewerkschaften immer mehr mit der Praxis brechen, die Mittel zur Kampfesführung erst während des Kampfes aufzubringen. Die Beiträge sind in den letzten Jahren fortgesetzt erhöht worden, und ist dadurch die bessere Rüstung für den Kampf ermöglicht. Es wird auch hier noch viel gethan werden müssen, bis die Gewerkschaften finanziell so gerüstet sein werden, um die Angriffe des Unternehmertums in dem Bewußtsein erwarten zu können, daß nicht gleich in den ersten Wochen eines Streiks oder einer Aussperrung die Hälfte nicht direkt beteiligter Kreise in Anspruch genommen werden muß.“

Wir können uns dieser Anschauung nur anschließen und geben der Hoffnung Raum, daß mit der Finanzierung der deutschen Gewerkschaften auch in den nächsten Jahren Fortschritte gemacht werden. Ueber Streiks und Streikvergehen in nächsten Nummern.

Schutzvorschriften für Betriebe mit Schmirgelscheiben.

a. Die häufigen Unfälle, welche durch das Zerspringen rotirender Schmirgelscheiben herbeigeführt werden, haben seit Jahren die Aufmerksamkeit der Techniker, Arbeiter und Fabrikinspektoren auf wirksame Schutzmaßnahmen gelenkt. Eine ganze Anzahl der verschiedenen Aufspannungs- und Klemmvorrichtungen sind seitdem konstruiert worden, die das Abfliegen angespannter Scheiben bei erhöhter Umlaufzahl verhindern sollen. (Wir kommen im Weiteren auf verschiedene dieser Konstruktionen zurück.) So hoch jedoch dieser rein mechanische Schutz auch anzuschlagen ist, so reicht er doch zur wirksamen Unfallverhütung nicht aus, da die geringste Nachlässigkeit oder falsche Anwendung von Seiten eines Ungeübten genügt, ein Unheil herbeizuführen. Außerdem verleiht das Bewußtsein, rein mechanisch geschützt zu sein, eine überangebrachte Sicherheit, die nicht selten zur Ursache von Unfällen wird. Bereits im Jahre 1896 erließ das preussische Gewerbeministerium einige Vorschriften an die Aufsichtsbeamten über die Prüfung der Sicherheit der Schmirgelscheiben, über deren Durchführung es sich im Jahre 1896 Bericht erstatten ließ. Die Berichte lauteten, wie immer in solchen Fällen, im Allgemeinen günstig; d. h. bei den Revisionen wurden entweder genügende Schutzvorrichtungen bereits vorgefunden oder die Anweisungen der Beamten bereitwillig angenommen. Gleichwohl bringt jedes Jahr eine Reihe dieser Unfälle in den Metall-, Holz-, Horn-, Eisen-, Leder- und sonstigen Berufen, welche beweisen, daß trotz mechanischer Schutzvorrichtungen und amtlicher Revisionen eben noch nicht Alles in Ordnung ist, weil es an der ständigen, verantwortlichen Ueberwachung dieser Betriebsstellen seitens der Betriebsleiter und Stellvertreter fehlt und weil ein Theil der Arbeiter

mit den nothwendigen Behandlungsvorschriften nicht genügend vertraut ist. Besonders fällt aber auch die schlechte Beschaffenheit der Schmirgelscheiben infolge mangelhafter Bindemittel, excentrischer Gewichtslagerung, rissiger und löcheriger Stellen zc. in's Gewicht, und oft passiert mit alten Scheiben, die Jahre lang tadellos liefen, plötzlich ein Malheur, das auf solche, erst unter Neben Umständen zur Wirkung gekommene Fehler zurückzuführen ist.

Der Gewerbeinspektor zu Marienwerder hat daher eine Reihe von Grundsätzen für Anschaffung, Aufstellung und Betrieb von Schmirgelscheiben ausgearbeitet, die wir dem 1898 er westpreussischen Inspektionsbericht entnehmen, um allen Kollegen, die mit Schmirgelscheiben hantieren müssen, Gelegenheit zu geben, sich gegen schwere Unglücksfälle zu schützen.

I. Anschaffung.

1. Schmirgelscheiben sollen nur von anerkannt guten und zuverlässigen Firmen bezogen werden.
2. Der Fabrikant muß dem Käufer Gewähr bieten für die Güte des Materials und insbesondere für die gute Beschaffenheit des bei Herstellung des Steines verwendeten Bindemittels.
3. Der Fabrikant von Schmirgelscheiben muß gegebenen Falls nachweisen können, daß die Widerstandsfähigkeit des Scheibenmaterials durch fortlaufende Untersuchungen geprüft ist.
4. Auf jeder Schmirgelscheibe sollen folgende Angaben verzeichnet sein. Name des Fabrikanten, höchste zulässige Umdrehungszahl, die Art des zur Scheibe verwendeten Bindemittels. Damit diese Angaben sich nicht beseitigen lassen können, ist ihre Einprägung mittelst Stempels zu empfehlen.

II. Aufstellung.

1. Jede Schmirgelscheibe ist bei Verladung und Transport vor Stoß sorgfältig zu bewahren. Bevor die Aufstellung beginnt, empfiehlt es sich, die Scheibe durch vorsichtiges Abklopfen mit einem leichten Hammer auf etwaiges Vorhandensein von Rissen zu prüfen. Wird durch den bei dem leichten Abhämmern sich ergebenden Klang festgestellt, daß die Scheibe Risse enthält, so ist sie überhaupt nicht in Betrieb zu nehmen.
2. Die Welle, auf welche die Schmirgelscheibe aufgezogen werden soll, muß so stark sein, daß die Biegeelastizität des Durchbiegens ausgeschlossen ist. Die Wellenzapfen müssen, außer genügender Stärke, eine große Auflagefläche haben. Diese wird dadurch erreicht, daß die Zapfenlänge etwa viermal größer genommen wird, als der Zapfendurchmesser. Die Welle darf sich innerhalb der Lager nicht verschieben lassen.
3. Hauptsache für einen gefahrlosen Betrieb ist eine sehr sorgfältige Aufstellung der Scheibe. Vor Allem muß der Schwerpunkt der ganzen rotirenden Masse im Wellenmittelpunkt liegen.
4. Die Ausbohrung der Schmirgelscheibe muß mindestens 2 mm im Durchmesser größer sein, als der Durchmesser der Welle, auf welche die Scheibe aufgezogen werden soll. Es ist zulässig, den dadurch entstehenden Zwischenraum zwischen Lochwandung und Wellenumfang mit einem leicht schmelzenden Metall (Blei) auszugießen.
5. Niemals darf eine Schmirgelscheibe auf einer Stelle durch Keile (Holz- oder Metall-) befestigt werden. Auch ist es niemals zu gestatten, daß Schmirgelscheiben durch Aufhängen auf konische Wellen mit ihren Lochwandungen auf den Wellenumfang aufgepreßt werden. Deshalb sind konische Wellen von vornherein für Schmirgelscheiben zu verwerfen.
6. Als zulässig ist nur die Befestigung der Scheibe auf der Welle mit eisernen Seitenbäden zu erachten. Die eine der beiden Seitenbäden legt sich gegen einen festen Bund der Welle, während die andere, nachdem inzwischen die Scheibe auf die Welle gebracht und bis zur ersten Seitenbade gehoben worden ist, mit einer Mutter, für welche das Gewinde in die Welle eingeschnitten ist, angezogen wird. Gegenmutter ist zweckmäßig, um ein Lösen der Verbindung möglichst zu verhindern. Zu starkes Anziehen der Mutter ist zu vermeiden. Zwischen den Scheiben und Seitenbädenwänden ist eine 2—3 mm starke, gleichmäßige, trockene Papp- oder auch eine Gummischeibe zu legen. Das Anziehen (Festmachen) der Seitenbäden durch Keile ist unzulässig.
7. Nach der Größe des Steines ist der ganze Unterbau für die Schleifmaschine zu bemessen. Hierbei ist zu beachten, daß eine Schleifmaschine, welche sorgfältig in allen ihren Theilen aufgebaut wurde, das Fundament weniger beanspruchen wird, als im gegentheiligen Falle, so daß also für vorzüglich ausgebaute Schleifmaschinen ein verhältnismäßig leichter Unterbau genügen wird. Die Seitenbäden der Schleifmaschinen, welche die Wellenlager aufnehmen, sind durch hinreichend starke Schrauben

auf dem Fundament zu befestigen. Für leichte Scheiben wird es genügen, die Maschine auf starke Schwellen zu stellen, welche entweder in das Erdreich eingelassen oder bei Aufstellung in höher gelegenen Räumen fest mit der Balkenlage der Decke verbunden sind.

III. Betrieb.

1. Nach vollendeter Aufstellung ist zunächst zu prüfen, ob die Scheibe schleudert (schlägt). Ist dies der Fall, so ist sie nachzudrehen oder es ist die Verlegung des Schwerpunktes nach dem Wellenmittelpunkt durch richtiges Ausgießen der Befestigungsbaden mit Blei zu erstreben.
2. Durch richtige Wahl des Durchmessers der Riemenscheiben ist eine Ueberschreitung der höchsten zulässigen Umdrehungszahl der Schmirgelscheibe zu verhüten.
3. Die Umdrehungszahl einer Scheibe ist so zu bemessen, daß die Umfangsgeschwindigkeit der Scheibe, welche vom jeweiligen Durchmesser derselben abhängig ist, nicht mehr beträgt als: 25 m pro Sekunde für Schmirgelscheiben mit Gummibindemittel*), 15 m pro Sekunde für Schmirgelscheiben mit mineralischem Bindemittel**), 35 m für Scheiben mit gewölbter Flanke.
4. Wenn auf einer Schmirgelscheibe sich keine Angaben über die höchstzulässige Umdrehungszahl befinden, so ist diese so zu bemessen, daß die Umlaufgeschwindigkeit nicht 15 m pro Sekunde übersteigt.
5. Der Antriebsriemen muß innen glatt sein. Er darf nicht schlagen; für ein allmähliches Eingangssetzen des Steines ist Sorge zu tragen. Die Wellenlager sind vor Staub zu schützen, häufiger nachzusehen, zu reinigen und zu ölen.
6. Wird zum Antrieb einer Schmirgelscheibe eine Riemenstufenscheibe genommen, so ist in deren Nähe ein Anschlag (Auszug) anzubringen, welcher dem Arbeiter Auskunft giebt, auf welche Scheibe der Treibriemen, je nach der Größe des Schmirgelsteines, aufgelegt werden soll.
7. Wird die Schmirgelscheibe elektrisch angetrieben, dann ist an dem Motor anzugeben, welche Schaltung der zulässigen Umlaufzahl des Steines entspricht.
8. Ungleichmäßiges starkes Anbrücken des zu schleifenden Gegenstandes an der Schleifscheibe erzeugt ein Unrundwerden der letzteren. Es ist zweckmäßig, durch ein geeignetes Gestell eine Handauflage zu schaffen, welche, um dem Umfang der Scheibe, auch bei ihrer Abnutzung, immer nahe zu sein, verschiebbar auf dem Gestell einzurichten ist.
9. Die Handauflage darf keinen erheblichen Zwischenraum zwischen sich und dem Scheibenumfang lassen, um das gefährliche Zwischenklemmen des zu schleifenden Gegenstandes zu vermeiden.
10. Wird eine mechanisch bewegte Vorrichtung (Support) zur Aufnahme eines zu schleifenden Gegenstandes angebracht, so ist dabei sorgfältig zu vermeiden, daß das Werkstück zu fest an die Scheibe gepreßt wird.
11. Ist eine Schmirgelscheibe unrund geworden, so muß sie mittelst Diamant- oder Feinswerkzeuges abgedreht werden. Ist dies in der eigenen Anlage nicht zu bewerkstelligen, so sind die unrunderen Scheiben von einer dazu geeigneten Fabrik (Schmirgelscheibenfabrik) nachdrehen zu lassen. Es ist streng verboten, unrunder gewordene Scheiben durch Abhämmern rund machen zu wollen. Dadurch können die für den Betrieb so gefährlichen Risse im Scheibenmaterial entstehen.
12. Dünne Schmirgelscheiben, z. B. solche zum Schärfen der Sägezähne, sind bei zu starker Anpressung des Schleifsteines beim Unrundwerden und sonstigen Unregelmäßigkeiten leichter der Gefahr des Zerspringens ausgesetzt, als starkwandige, und daher mit größter Sorgfalt zu behandeln.
13. Es ist unbedingt erforderlich, daß jede Schmirgelscheibe öfter, bei angestrengtem täglichem Betriebe aber alle Tage auf das Vorhandensein von Rissen, unrunder Stellen oder anderen Fehlern, welche das Zerspringen begünstigen, untersucht werde. Als fehlerhaft befundene Scheiben sind dann sofort außer Betrieb zu setzen. Besteht der wahrgenommene Fehler im Unrundlaufen, so ist die Scheibe erst nachzudrehen, bevor sie wieder in Betrieb genommen wird.

IV. Schutzvorrichtungen.

Das Zerspringen von Schmirgelscheiben hat die schwersten Unfälle, denen oft Menschenleben zum Opfer fielen, herbeigeführt. Als Ursache des Zerspringens sind anzusehen:

*) Also bei 20 cm Durchmesser = 2400 Umdrehungen, bei 30 cm Durchmesser = 1600 Umdrehungen, bei 40 cm Durchmesser = 1200 Umdrehungen pro Minute.
 **) Bei 20 cm Durchmesser = 1433 Umdrehungen, bei 30 cm Durchmesser = 955 Umdrehungen, bei 40 cm Durchmesser = 716 Umdrehungen pro Minute.

Kollegen August Tesch, geb. 26. 7. 79 zu Stattenhof, Albert Wenike, geb. 24. 11. 54 zu Polzin und Franz Juhre, geb. 29. 12. 53 zu Dirschau, bitte, sendet Eure Adressen, zwecks einer wichtigen Zeugenvernehmung, an

Robert Lindner, Freientwale a. d. O., Uchtenhagenerstr. 18. Ortsverwaltungen und Kollegen werden gebeten, den Aufenthalt dieser Kollegen mitzuteilen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Haan.

Sonntag, 22. Oktober, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Ern, „Mittel Jtter“:

Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball. Die Kollegen der umliegenden Orte werden hierzu freundlichst eingeladen. NB. Der Ueberschuss wird zur Gründung einer Bibliothek verwandt.

Das Festcomité.

Tischlerwerkführer gesucht!

Zur Einrichtung und Leitung einer Möbelfabrik mit Dampftrieb wird zum baldigen Antritt eine tüchtige, zuverlässige Kraft mit etwas Kapital gesucht; letzteres ist jedoch nicht unbedingt nötig. Offerten erbeten an Schreiber & Lenthier, Baumeister, Leipzig-Curtisch.

Tüchtige Tischlergesellen

auf Polstergestelle stellt sofort ein Kühn, Halle a. d. E., Sophienstr. 40, Polstergehilfenfabrik m. Dampftrieb.

4-6 Tischler auf furnierte Arbeit

sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. Fr. Lauenstein, Oberthal bei Lauterberg a. Harz.

2-3 Schreiner auf bessere Möbel bei dauernder Arbeit und zehnjähriger Arbeitszeit gesucht. Stundenlohn 35-40 M. Jakob Dommasch, Möbelschreinerei, Sandstuhl (Rheinpfalz).

2 tüchtige Tischler finden dauernde und gut lohnende Arbeit bei

Louis Friedrich, Tischlermeister, Aue i. Sachs.

Bei hohen Akkordlöhnen finden sofort tüchtige Stuhlauer und Stuhlpolierer dauernde Beschäftigung.

Rob. Oelschlägel & Co., Br. Holland.

2-3 tüchtige Möbelpolierer

bei hohem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht.

Winne & Wegner, Suhl i. Th., Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb.

2 tüchtige Möbelschreiner auf sofort gesucht. Probst, Tischlermeister, Bockenem bei Hildesheim.

Holz- und Polirdrechsler.

2 tüchtige Leute finden sofort Stellung. J. C. Riltzenborg, Regulatur-Gehäusefabrik, Korbun (Dänemark).

Ein selbstständiger Holzdrechsler wird gesucht. P. Schmitt, Fischbach i. Taunus, Schreinerei mit Maschinenbetrieb.

Fraiser.

Tüchtiger Fraiser, welcher auf Klappbogen, Gefimse, Konjolen etc. gearbeitet hat, wird möglichst sofort gesucht. Derselbe muß ein solider und sauberer Arbeiter sein.

A. Adam & Cie., Holzwaarenfabrik, Borken i. Westfalen.

Stellmacher im Kastenmachen erfahren, sucht per sofort

W. Schumacher, Kottbus, Bahnhofstraße 56.

Ein junger Glasergehilfe (Mahnemacher) wird für Winterarbeit sofort gesucht.

Moritz Bohne, Glasmeister, Meuselwitz (S.-M.), Poststraße 8.

2 Korbmacher auf grün Gematt sofort gesucht.

L. Ackermann, Korbmachermeister, Korbetha, Bahnhof.

Korbmacher, geübte Gestellarbeiter, für Webbigrohr und Bambus, sofort gesucht. Wochenverdienst M. 20-28.

Mathesius & Co., Leipzig, Sibonienstraße 61.

Suche sofort 5 Gesellen auf kleine, ovale Fischkörbe.

F. Jahn, Korbmacher, Raaseburg i. E.

Solider Korbmacher findet dauernde Beschäftigung. Jak. Kahlke, Glückstadt.

2 Korbmacher, einer auf Gematt und einer auf groß Geschlagen, sofort gesucht. J. Mackenroth, Hannover, Martenstr. 37.

2-3 tüchtige Korbmachergehilfen auf Reize- und Waschkörbe werden sofort bei hohem Lohn gesucht. Nur gute Arbeiter wollen sich melden.

Bruno Weisse, Schlettau i. Erzg.

Bürstenholzbohrer gesucht. Otto Oeltze, Gr.-Otterleben b. Magdebg.

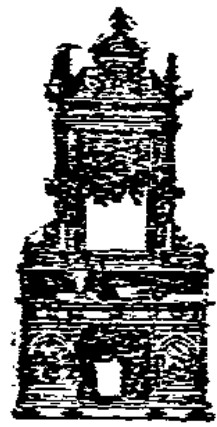
Bürstenmacher! Ein Bohrer wird gesucht. Lohn per tausend Loch 30 M. Kost und Logis auf Wunsch außer dem Hause.

Carl Gerkrath, Anna i. W.

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Zimmereinrichtungen. Serie I, enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 6 Bogen. Größe 72:100. Preis M. 3.

Entwürfe modern. Zimmereinrichtungen. Serie II, enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis M. 3.



Engros Preisliste franko! Versand

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate! Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen. Unstreitig vertheilhafteste Bezugsquelle.



Table listing cigar brands and prices: Trifolium, 100 Stück 2.50; Meise Sorte, 100 Stück 3.-; Marina, 100 Stück 3.75; Florida Becks, 100 Stück 3.75; Donna Elvira, 100 Stück 4.50; Mexicanos, 100 Stück 5.50.

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 20 Stück unter Rücknahme. Nichtkonvenientes erbiten, als angeordnet, auf eigene Kosten gegen Rückzahlung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Besteller. Im Falle der Rückzahlung dürfen nur höchstens 4 Stück von je einer Marke zurückgeschickt sein. Bei Entnahme von 500 Stück gewährt 3 pZt., bei 1000 Stück 6 pZt. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe, Zigarren-Engros-Lager, Berlin C, Spandauer Brücke 9, Berlin C.

Telephon Amt III 2712

Zum Schutze der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht die

Tabakarbeiter-Genossenschaft

in Hamburg.

Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anfänglicher Lohn bezahlt, bei einer event. Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisation. — An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine event. direkter Versand zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provisions.

Reichs-Gewerbeordnung m. Handwerker-Gesetz f. d. Gesellenauskunft f. 50 M vom Verlag A. Bergmann, Breslau, Albalberstr. 19.

200 Stück

gute, prächtvolle Sumatra-Zigarren, mit langer Blätter-Einlage, schneeweißem Brand, feinem Aroma, perf. für den billigen Preis von nur M. 5,20 ab hier, 500 Stück M. 13 franko. Ferner 500 Stück hochfeine Zigaretten, theils mit Spitze, Stork- oder Goldmundstück, fortirt mit M. 5 ab hier. Versand gegen Nachnahme.

Garantie Rücknahme. Wilhelm Quincke, Neuenrade 1. Westf.

Verbandsmitglieder, Achtung!

Almanach für das Jahr 1900.

Taschenkalender für Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Herausgegeben vom Vorstande. Erscheint in kurzer Zeit.

Paul Horn, Hamburg

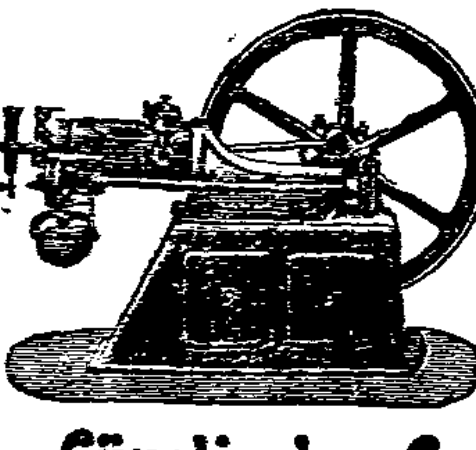
Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte.

- List of products and services: Paul Horn's Mattpräparate, Paul Horn's Monopol-Polituren, Paul Horn's wasserechte Beizen, Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, Paul Horn's Schellack-Porenfüller, Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte, Paul Horn's Schellack-Politur zum Reinpulieren, Paul Horn's Flintsteinpapiere, Paul Horn's diverse Sorten Leim, Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus, Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889, Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889, Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890, Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Gasmotoren-Fabrik C. Schmitz

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Köln-Ehrenfeld

baut als Spezialität: Gas- u. Benzin-Motoren „System Otto“. Günstigster Gasverbrauch. — Billigste Preise.



Bei einem großen Theile der hentigen Auflage liegt ein Prospekt von Paul Horn, Fabrik chemischer Produkte, Hamburg, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Verlag: A. Köste, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co., Beide in Hamburg.